

Frühling in der Romandie, 10. - 17. April 2021

Wir können das Reisen nicht lassen. Wir erkunden einen Teil des französischsprachigen Landsteils und setzen uns auseinander mit den überlieferten Figuren einer wechselnden Vergangenheit.

Mit alten Römern und einer römischen Kaiserin. Mit irischen Mönchen und Fürstbischöfen. Mit Uhrmachern, Kunsthandwerkern, Malern, Architekten. Juristen. Mit Mördern, Poeten, Schriftstellern.

Was verbindet uns mit der Romandie? Was ist anders? Neben der unterschiedlichen Sprache gibt es eine unterschiedliche Geschichte. Die dokumentierte Vergangenheit reicht vielerorts ins früheste Mittelalter zurück. Wenn wir uns damit beschäftigen, werden unsere Reisen auch Zeitreisen.

Dort, wo es eine gemeinsame Schweizer Geschichte gibt, unterscheidet sich oft die Beurteilung. Während der Untergang der Alten Eidgenossenschaft und der Einmarsch der Franzosen 1798 für viele Generationen von Deutschschweizern als schlimmste Demütigung aller Zeiten galt, pflanzte man in der Waadt Bäume zur Feier des *bicentenaire de la Révolution Vaudoise*. Auf dieser Reise wird aber auch klar: Die Romandie ist ebenso wenig eine Einheit wie die Deutschschweiz.

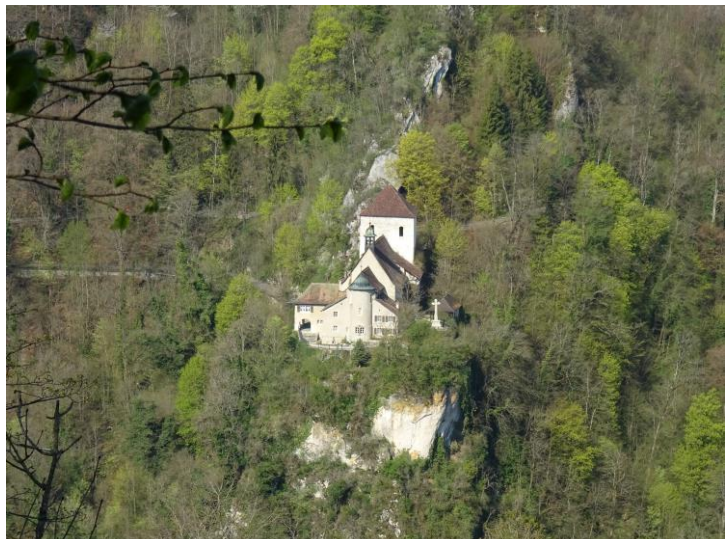
Wir besuchen den **Kanton Jura**, den **Neuenburger Jura** und den **Nordteil der Waadt** nicht in Tagesausflügen, sondern auf einer richtigen Reise. Das Besondere daran: Unterwegs sein. Am Morgen aufstehen und vom Fenster auf eine andere Stadt blicken. Nach einem Tag mit vielen Eindrücken sich ins Hotelzimmer zurückziehen. Oder abends mit neuen Bekannten ausschwärmen.

Samstag, 10. April: Jura, eine Einführung

Wir treffen uns um 13.40 am Bahnhof **Delémont** (deutsch Delsberg, Anreise: Zürich ab 11.59, Basel ab 13.03, Bern ab 12.12). Wir beziehen unser Hotel oder lassen zumindest unser leichtes Reisegepäck im Hotel. Dann machen wir einen Rundgang durch die Hauptstadt des Kantons Jura und besuchen das *Musée jurassien d'art et d'histoire*. Das wohl kostbarste Ausstellungsstück ist der merowingische Bischofsstab des Heiligen Germanus aus dem 7. Jahrhundert.

Diejenigen, die nach Stadtrundgang und Museum nicht müde sind, gehen mit uns eine halbe Stunde zur *Chapelle du Vorbourg*. Die Wallfahrtskapelle hoch über der Schlucht der Birs wurde im Jahr 1049 von Papst Leo IX geweiht und spielte eine wichtige Rolle während des Kulturkampfes der 1870-er Jahre.

Den Abend verbringen wir bei einem gemeinsamen Abendessen.



Sonntag, 11. April: Die Hauptstadt des Fürstbischofs und seine Fischteiche

Den Sonntag verbringen wir in der Ajoie, im Tiefland, das hinter der letzten Jurakette liegt, wo die Kirchtürme an die nahe Franche-Comté erinnern. Das Städtchen **Porrentruy**, deutsch Pruntrut, erreichen wir in einer knappen halben Stunde von Delsberg. Von 1528 bis 1792 war Pruntrut Sitz des Fürstbischofs und Hauptstadt des Fürstbistums Basel, eines Staatswesens, das nicht zur Eidgenossenschaft gehörte, sondern zum Heiligen Römischen Reich.

Am Freitag ass der Fürstbischof jeweils Fisch. In der Nähe von **Bonfol** wurden Fischteiche angelegt. Sie wurden mit Ton verkleidet, den man in der Gegend findet und der auch in der Töpferei verwendet wurde, von der das Dorf lebte.

Mit dem Niedergang der Keramik war auch die Blütezeit der Gemeinde zu Ende: im Jahr 1900 hatte sie doppelt so viele Einwohner wie im Jahr 2000. Geblieben ist die stimmungsvolle, ruhige und geschützte Teichlandschaft, die wir am Morgen bei einem einstündigen Spaziergang entdecken.



In der Gemeinde Bonfol lag während der Grenzbesetzung 1914 bis 1918 der heikelste Grenzabschnitt. Warum? Das erklären wir vor Ort.

Anschliessend fahren wir nach Pruntrut zurück, wo wir uns nach einer Mittagspause aufmachen zu



einem Stadtrundgang durch das Areal des fürstbischöflichen Schlosses und durch die Altstadt. Dabei besuchen wir auch das *Musée de l'Hôtel-Dieu* mit seiner alten Apotheke und einer sehenswerten Ausstellung über die Lokalgeschichte.

Eine Sonderausstellung zeigt Werke des Poeten Alexandre Voisard, der eine Rolle gespielt hat im Kampf für die Eigenständigkeit des Kantons Jura.

Bekanntlich kam dieser Teil des Juras erst 1815 zur Schweiz, und zwar zum Kanton Bern, der so am Wiener

Kongress für den Verlust des Aargaus und der Waadt entschädigt wurde. Die anfängliche Liebe der Nordjurassier zu Bern erlosch aber bald, nicht erst mit der Affäre Möckli 1947.

Auf der Rückreise von Pruntrut nach Delsberg lohnt sich ein Halt im Restaurant de La Petite Gilberte gleich gegenüber dem Bahnhof von Courgenay. Es ist der historische Ort der Geschichte, die 1941 verfilmt wurde mit Anne-Marie Blanc in der Rolle von Gilberte de Courgenay.

Montag, 12. April: Irische Mönche im Tal des Doubs

Wir beschäftigen uns mit den Anfängen des Christentums im Jura und fahren nach **St-Ursanne**. Die Stadt hat 2020 ein Jubiläum gefeiert, wegen Corona mit vielen abgesagten Veranstaltungen. Der irische Mönch, der der Stadt den Namen gegeben hat, ist gemäss der Überlieferung im Jahr 620 gestorben, 1400 Jahre sind es her. Er gilt als Jünger des bekannten Heiligen Columban, der nach einem Aufenthalt im Doubs-Tal in die Ostschweiz weiterreiste.



In St-Ursanne besuchen wir die gut erhaltene Altstadt. Sehenswert sind die Stadttore, die Brücke mit der Statue des Heiligen Nepomuk und vor allem die Stiftskirche aus dem 12. Jahrhundert mit ihrem Kreuzgang und dem Grab und verschiedenen Reliquien des Heiligen Ursicinus. Ein Weg führt zu einer Grotte unter überhängenden Felsen, in der

gemäss der Legende der Heilige als Einsiedler gelebt hat.

Wir fahren zurück nach Delsberg, nehmen unser Gepäck mit und fahren weg. Mit der Schmalspurbahn der Chemins de Fer du Jura durchqueren wir die Freiberge (Franches-Montagnes).

Wir fahren durch eine frühlinghafte Landschaft, bei einem Wintereinbruch sind aber auch frisch verschneite Juraweiden und Wälder nicht ausgeschlossen. Jedenfalls erreichen wir gegen Abend La Chaux-de-Fonds, die höchstgelegene Stadt Europas.



Dienstag, 13. April: Ein Schachbrettmuster als Weltkulturgut

Bis Ende 2020 war **La Chaux-de-Fonds** die grösste Stadt des Kantons, ab 2021 ist es Neuenburg, das sich mit dem Vorort Peseux zusammenschliesst.

La Chaux-de-Fonds ist eine Stadt der Moderne auf einer Hochebene ohne Trinkwasserquellen.

Vor über 180 Jahren setzte sich die ewig fortschrittliche und republikanische Industriestadt in den Bergen gegen die royalistische Kantonshauptstadt durch. Weil nach 1815 das Fürstentum Neuenburg einerseits dem preussischen König gehörte, andererseits als Kanton Mitglied der Eidgenossenschaft war, kam es 1856/1857 fast zu einem Krieg der Schweiz gegen Preussen. Die vereinigte Bundesversammlung hatte für den Kriegsfall schon einen General gewählt.





Je nach Wetterlage reservieren wir den Morgen oder den Nachmittag für einen Stadtrundgang, bei dem wir die von der Uhrenindustrie geprägte Stadtlandschaft (UNESCO-Weltkulturgut) kennenlernen. Keine Stadt der Schweiz hat für die Nachwelt eine so unverfälschte Bausubstanz des 19. und frühen 20. Jahrhunderts erhalten.

Auf unserem Rundgang werden wir auch den Architekten Le Corbusier und vor allem seinen Lehrer Charles L'Eplattenier kennenlernen. Aus «la Tchaux» sind auch der Schriftsteller Blaise Cendrars und der Autobauer Louis Chevrolet, die wir nicht vergessen.

L'Eplattenier gilt als Begründer der lokalen Form des Jugendstils, der als *style sapin* bekannt ist. Charakteristisch ist für La Chaux-de-Fonds, dass sich die Kunst der Stadt vor allem aus dem Kunsthandwerk, aus der Verzierung von Uhren entwickelt hat.

Das Kunstmuseum ist schon sehenswert als Bauwerk. In der Sammlung befinden sich Werke von Léopold Robert, Van Gogh, Anker, Vallotton, Hodler, Le Corbusier und natürlich L'Eplattenier.

Wer noch Zeit hat, kann sich mit Zeitmessung befassen, und zwar im *Musée international d'horlogerie*.

Mittwoch 14. April: Yverdon, die «gute Stadt» in Welschbern

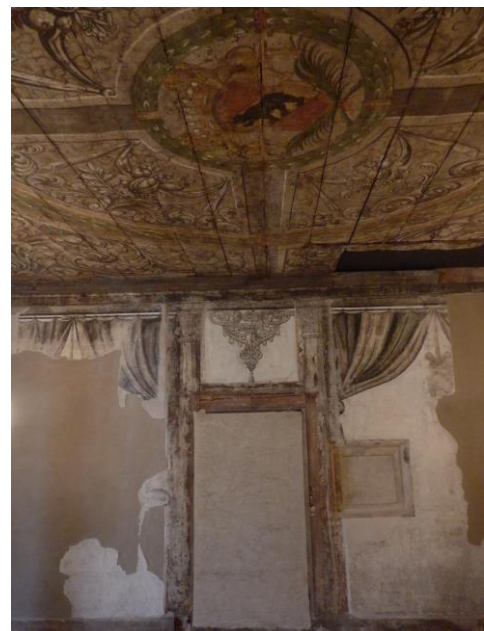
Eine knappe Stunde mit dem Zug, und schon kommen wir in Yverdon-les-Bains am Neuenburgersee an, in der zweitgrössten Stadt des Kantons Waadt. In Neuchâtel steigen wir nur um? Ja. Sobald die Stiftskirche fertig renoviert ist, organisieren wir gerne einen Tagesausflug in die Kantonshauptstadt.

Yverdon gehörte zu den vier *bonnes villes du Pays de Vaud* und war somit eine Stadt, die zur Zeit der bernischen Herrschaft (1536-1798) als privilegiert galt, wo der Adel seine Vorrechte aus savoyischer Zeit behalten konnte.

Die Stadt war aber auch ein Zentrum der Aufklärung und des Wissens. Während in Paris von Denis Diderot und anderen zwischen 1751 und 1780 die *Encyclopédie* veröffentlicht wurde, eine Sammlung des verfügbaren menschlichen Wissens auf 18,000 Seiten, publizierte man in Yverdon zwischen 1770 und 1780 die noch anspruchsvollere *Encyclopédie d'Yverdon* mit 37,378 Seiten.

Bei einem Rundgang durch die kompakte Altstadt erzählen wir, wie das Waadtland Teil von Bern wurde und wie die bernische Herrschaft endete.

Am Rand der Altstadt ist das Schloss erhalten, ein typisches Beispiel der savoyischen Militärarchitektur (*carré savoyard*). Im Innern findet man bernische Spuren und ein Museum, das einen guten Einblick in die Vergangenheit der



Stadt verschafft und dabei die beachtliche Industriegeschichte nicht auslässt.

Gleich neben dem Schloss steht eine Statue des Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi, der von 1804 bis 1825 in Yverdon gewirkt hat. Im *Centre d'Art Contemporain* am gleichen Platz setzen sich zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler mit dem Thema Schreibmaschine auseinander. In Yverdon wurde fünfzig Jahre lang eine leichte, günstige und zuverlässige Reiseschreibmaschine hergestellt. Ernest Hemingway, Max Frisch und viele andere schrieben auf ihr Weltliteratur.

Die Altstadt und das Seeufer laden zu Spaziergängen ein. Im nahen Städtchen Grandson sind die Kirche und das Schloss sehenswert.

Donnerstag, 15. April: Königin Bertha und Jacques Chessex im Broyetal

In einer knappen halben Stunde fahren wir mit dem Zug nach Payerne im Broyetal. Vor kurzem wurde die ehemalige Abteikirche renoviert, sie ist wieder zu besichtigen. Der romanische Bau ist für damalige Verhältnisse riesig.

In Payerne wurde im Jahr 961 die legendäre burgundische Königin Bertha bestattet, die im 19. Jahrhundert wie eine Urmutter der Waadtländer Nation verehrt wurde, obwohl über sie sehr wenig überliefert ist.

Viel mehr ist bekannt über ihre Tochter Adelheid oder Adelaïde, die nicht nur Königin, sondern Kaiserin wurde. Wir stellen sie vor und erklären, warum nicht sie zur Identifikationsfigur werden konnte.



In Payerne ist auch Jacques Chessex (1934-2009) geboren, der einzige Schweizer, der den französischen Literaturpreis Prix Goncourt erhalten hat. Bei Payerne hat sich im Jahr 1942 ein Mord ereignet, den Jacques Chessex in seinem Roman «*Un juif pour l'exemple*» aufgearbeitet hat.

Von Payerne fahren wir der Broye entlang nach Moudon, der Hauptstadt der Waadt unter der Herrschaft der Savoyer, die in der Stadt ihre Hoheitszeichen hinterlassen haben. Ein Rundgang lohnt sich. Von Moudon fahren wir mit dem Postauto nach Ropraz, wo Jacques Chessex begraben ist. Der Friedhof ist auch Schauplatz der Ereignisse, die beschrieben sind im Buch *Un vampire à Ropraz*. Wir treffen in Ropraz einen Freund des streitbaren Schriftstellers.

Freitag 16. April: Römische Hinterlassenschaften

Wir sehen an diesem Tag römische Mosaïke, besuchen Orbe (erwähnt im Jahr 280 als *Urba* und auch im frühen Mittelalter urban) und besuchen das Dorf Romainmôtier, das einen Römer in seinem Namen trägt.

Als erstes fahren wir am Morgen mit dem Bus zur gallorömischen Villa, die etwas ausserhalb des Städtchens Orbe liegt. Für unsere Gruppe öffnen die römischen Mosaiken, die sonst nur im Sommer zugänglich sind. Wir haben eine Führung des lokalen Tourismusbüros gebucht.

Nach der Besichtigung fahren oder gehen wir in die Altstadt von Orbe. Orbe liegt am Rand des Juras etwas erhöht über einer Ebene, die sich beim «Milieu du Monde» auf der einen Seite zum Rhein hin entwässert, auf der anderen Seite zur Rhone hin, und die eine fast ebene Verbindung schafft



zwischen dem Schweizer Mittelland und dem Mittelmeerraum, ohne den beschwerlichen Weg über die Alpen. Von einem der Türme der Stadt hat man einen ausgezeichneten Ausblick auf die Altstadt und die Umgebung.



Nach einer Mittagspause fahren wir in einer halben Stunde nach Romainmôtier, das als eines der schönsten Dörfer der Schweiz gilt. Pippin, der Vater Karls des Grossen, traf sich im Jahr 753 in Romainmôtier mit Papst Stephan II. Und im Jahr 1501 heiratete in der Kirche Marguerite, die 21-jährige Tochter von Kaiser Maximilian I, ihren zweiten Gemahl, Philibert II von Savoyen.

Neben der tausendjährigen Kirche gibt es weitere historische Gebäude, zum Beispiel *la Maison*

du Prieuré, dort gibt es auch Tee und Kuchen. Im Haus hat die reiseverrückte Reiseschriftstellerin Katharina von Arx gelebt.

Am Abend fahren wir mit dem Zug zurück nach Yverdon und geniessen dort ein gemeinsames Abendessen an unserem letzten Abend.

Samstag 17. April 2021: Rückreise

Individuelle Rückreisen nach dem Frühstück.

Gehwege und Schuhe

Unser Angebot richtet sich an Menschen, die ein- bis zweistündige Spaziergänge überstehen. Meist finden diese Spaziergänge in urbaner Umgebung statt, aber nicht immer. Bei den Teichen von Bonfol

kann es sehr feucht sein. In St-Ursanne führt der Wanderweg zur Einsiedelei durch felsiges Gelände. An einigen Orten bilden wir nötigenfalls eine langsamere Gruppe.

Gute Allzweckschuhe sind also empfohlen. Ein Blick auf die Wetterprognosen lohnt sich ebenfalls.

Corona

Wir beobachten die Entwicklung der Pandemie und führen die Reise nur durch, wenn die Museen und Restaurants in den Kantonen Jura, Neuenburg und Waadt ab März 2021 wieder geöffnet und Menschenansammlungen von 12 Personen im öffentlichen Raum gestattet sind.

Wichtiger als der Ort unseres Aufenthalts ist wohl unser Verhalten, die Einhaltung von Hygiene- und Distanzregeln. Wir haben auch ein [Konzept zum Schutz vor Ansteckungen](#), es kann bei Bedarf angepasst werden. Weiter haben wir die maximale Gruppengrösse auf unseren Reisen reduziert



(maximal zehn Personen, zusammen mit der Reiseleitung zwölf). Schliesslich meiden wir auf dieser Reise die grossen Zentren Genf und Lausanne.

Auf Reisen wollen wir trotzdem nicht verzichten. Das wäre unmenschlich, nicht nur für uns, sondern auch für die Hoteliers, Gastwirte, Museen und Bahnbetriebe.

Wenn wir eine Woche zusammen verbringen, essen wir in Restaurants und sprechen miteinander - ohne Mundschutz.

Das ist Normalität, wie wir sie uns wünschen. Bei der Unterhaltung fliegen aber Aerosole, das ist unvermeidlich. Aber **Achtung:** Wir bitten deshalb alle Mitreisenden, in der Woche vor unserer Reise ihre sozialen Kontakte auf ein Minimum zu beschränken. Als Organisatoren bemühen wir uns, das Ansteckungsrisiko zu minimieren, aber ein Null-Risiko gibt es nicht, und im Falle einer Ansteckung übernehmen wir keine Verantwortung.

Unsere Konditionen

Reisekosten 1590 CHF auf der Basis Halbtax in der Schweiz im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag 300 CHF, Reduktion 170 CHF mit Generalabonnement, Zuschlag 170 CHF ohne Halbtax.

Die Reise findet statt mit einer kleinen **Gruppe von mindestens sechs bis maximal zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern.**

Inbegriffen sind

- die Hinreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Ihrem Wohnort in der Schweiz,
- die Reise gemäss Programm mit öffentlichen Verkehrsmitteln,
- Eintritte in alle im Programm erwähnten Museen, Ausstellungen und Sehenswürdigkeiten,
- unsere eigenen Einführungen und thematischen Berichte,

- Unterkunft während sieben Nächten inklusive Frühstück (je zwei Nächte in Delémont und in La Chaux-de-Fonds, drei Nächte in Yverdon),
- gemeinsames Abendessen am ersten und letzten Reisetag,
- Rückreise.

Nicht inbegriffen sind alle anderen Mahlzeiten sowie Aktivitäten ausserhalb des Programms.

Anmeldung mit Vorauszahlung der Reisekosten bis 22. März 2021 auf das Konto der chtour GmbH, 3147 Mittelhäusern, bei der Raiffeisen Bank Bern, IBAN CH54 8080 8003 2189 8652 1.

Mit der Bestätigung ihrer Anmeldung erhalten Sie von uns per Post oder per E-Mail Bahntickets, Ihren Fahrplan für den ersten Tag und genaue Angaben zu den gebuchten Hotels.

Wir garantieren die **Rückzahlung** Ihres gesamten einbezahlten Betrags innert weniger Tage,

- falls Sie uns bis 22. März 2021 um 23.59 Uhr per E-Mail an chtour@chtour.ch oder per SMS an 076 303 09 29 informieren, dass Sie an der Reise nicht teilnehmen,
- falls Ihre Einzahlung und Anmeldung nach Erreichen der maximalen Teilnehmerzahl eintreffen;
- falls die Reise von uns abgesagt werden muss (wegen eigener Krankheit oder wenn sich eine weitere Schliessung von Museen und Restaurants abzeichnet).

Bei Absagen nach dem 22. März - wir hoffen, dass es keine gibt – berechnen wir die von uns eingegangenen Verpflichtungen und erstatten den Restbetrag zurück. Dabei gilt allerdings eine Einschränkung: Es findet **keine** Rückzahlung statt, falls wegen Ihrer Absage die minimale Teilnehmerzahl von sechs Personen nicht erreicht wird und die Reise trotzdem stattfindet. Wir empfehlen Ihnen deswegen den Abschluss einer **Annulationskostenversicherung**.

Wichtig: Wir bieten Reisen nur gelegentlich und vorübergehend an. Wir vermitteln keine Reisen. Deswegen sind wir auch der Meinung, dass das Bundesgesetz über Pauschalreisen von 1993 auf unser Angebot nicht anwendbar ist. Wir sind nicht dem Garantiefonds der Reisebranche angeschlossen, verwalten aber die Zahlungen unserer Kunden trotzdem treuhänderisch und begleiten alle Reisen persönlich. Mehr auf unserer Website im Teil [Über uns](#).

Zu den Hotels: Alle Hotels haben einen modernen Standard, sind in fünf bis zehn Minuten zu Fuss vom Bahnhof oder von der nächsten Haltestelle des öffentlichen Verkehrs zu erreichen und so zentral gelegen, dass verschiedene Restaurants und Läden in wenigen Minuten erreicht werden können.

Hinweis zum Reisen in einer kleinen Gruppe: Die Bedürfnisse der Menschen sind unterschiedlich. Als Organisatoren unterscheiden wir möglichst klar zwischen Zeiten, die wir als Gruppe verbringen werden, zum Beispiel für thematische Einführungen oder Besuche, und Zeiten, in denen jede und jeder frei ist, selbst etwas zu tun oder sich mit Gleichgesinnten zusammenschliessen. Das Programm, das wir zusammengestellt haben, ist ein Angebot. Es besteht keine Verpflichtung, immer daran teilzunehmen.

Fragen? Nicht zögern, ein Mail schreiben an chtour@chtour.ch oder 076 303 09 29 anrufen.